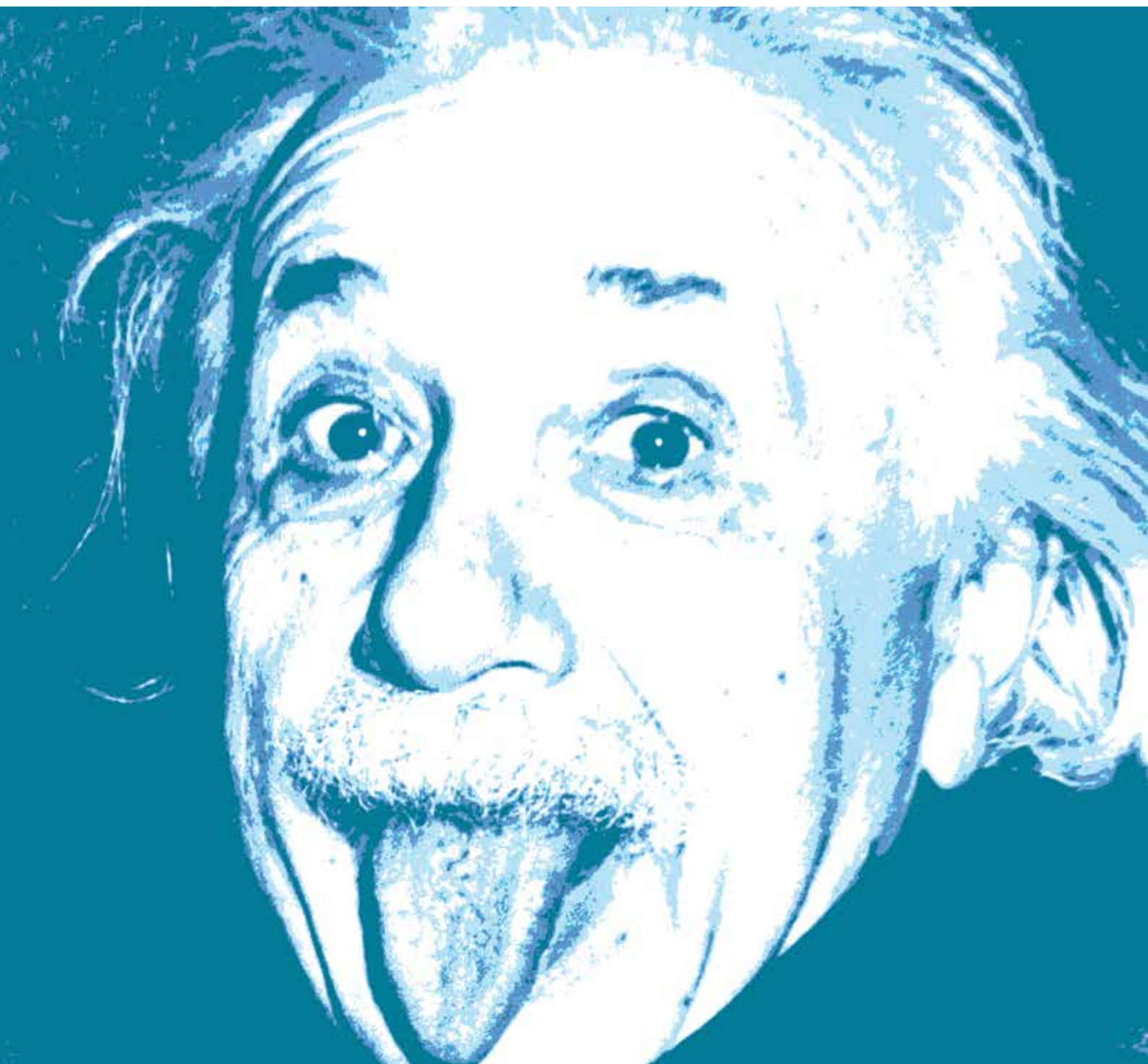


BÜNDNER SCHULBLATT



BEGABUNGSFÖRDERUNG

| Damals wie heute | Wie Förderung gelingen kann | Ich habe keine besondere Begabung... |
Ressourcenzimmer | Kompetenzzentrum Heureka | Fachtagung Fraktion Heilpädagogik |
Portrait: Il paradiso, quasi | Promuovere le abilità ... | Impuls | Jahresbericht LEGR | SBGR
| Agenda | Weiterbildung aktuell | Amtliches | Berufseinführung von Lehrpersonen in GR |

THEMA

Wie Begabungs- und Begabtenförderung gelingen kann 4

«Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig.» 7

Begriffe 8

Begabungsförderung im Ressourcen-zimmer MIRACULIX 9

Heureka 11

PAGINA RUMANTSCHA 12

PAGINA GRIGIONITALIANA 13

PORTRAIT

Primarschule Mesocco und Soazza 14

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR 16

JAHRESTAGUNG LEGR 20

AUS DEN FRAKTIONEN 22

AUS DEM SBGR 25

AGENDA 26

DIES UND DAS 29

AMTLICHES 32

IMPRESSUM 38

Damals wie heute

Noch zu Zeiten des «alten» Schulgesetzes wurde der Zweitklässler Sandro wegen aggressiven Verhaltens zuhause bei mir angemeldet. Lag Mobbing vor? Beziehungsschwierigkeiten? Überforderung? Nach Abklärungen zeigte sich, dass der Knabe in bedeutsamen Entwicklungsbereichen seinen Mitschülern weit voraus war, dies aber in der Klasse nicht zeigen wollte. Die Lehrerin war bereit, den Schulstoff für Sandro teilweise zu verändern und ihm zusätzliche Herausforderungen zu stellen. Sein grosses Interesse an Geografie konnte einbezogen werden. Ein Jahr später berichtete die Mutter, dass sich die Situation völlig beruhigt habe.



Schon damals war Begabtenförderung in der Regelschule möglich. Vor rund 15 Jahren ging von einer Fachtagung in Ftan ein wichtiger Anstoss in Richtung Begabungsförderung für die Schule in Graubünden aus. Hochkarätige Referenten wie Prof. Joseph Renzulli und Ulrike Stedtnitz umrissen damals das Thema Hochbegabung und deren Bedeutung.

In der Zwischenzeit sind das Etikett «Hochbegabung» und die einseitige Fixierung auf den IQ zu Recht in den Hintergrund gerückt. Mythen und überzogene Erwartungen der Umwelt hemmen die Entwicklungsmöglichkeiten: Haben hochbegabte Kinder kaum Freunde? Machen sie immer 6er bei Prüfungen? Können Hochbegabte anständig Spaghetti essen?

Dass nun für Schülerinnen und Schüler mit dem breiteren Begriff der besonderen Begabung im aktuellen Schulgesetz ein Förderbedarf explizit erwähnt wird, ist eine Errungenschaft. Es wird nicht mehr davon ausgegangen, dass sich diese Kinder irgendwie kraft ihrer überdurchschnittlichen Fähigkeiten selber Herausforderungen stellen, damit die Schule für sie spannend bleibt. Es ist erkannt, dass sich chronische Unterforderung oder ein anstrengendes «Sich-Anpassen-an-den-Durchschnitt» negativ auf eine gesunde Entwicklung auswirken.

Die Förderung von Kindern mit besonderer Begabungen darf sich allerdings nicht nur auf das bildungsnahe Milieu beschränken. Besondere Begabungen sind ebenso bei Kindern aus bildungsfernen Milieus und bei Migrationshintergrund vertreten. Von daher ist der Ansatz einer niederschweligen, breiten Begabungs- und Begabtenförderung sehr zu begrüssen.

Georges Steffen
Leiter Schulpsychologischer Dienst Graubünden

Wie Begabungs- und Begabtenförderung

Überlegungen zu adaptivem Unterricht

Jedes Kind ist einzigartig und jedes Kind ist unterschiedlich begabt. Ausgehend von dieser Tatsache ergeben sich einige Überlegungen, die für die Gestaltung von begabungs- und begabtenförderndem Unterricht wesentlich sind. Wie kann die Schule auf die Verschiedenheit der Lernenden eingehen? Was kann eine Lehrperson tun, um dieser Verschiedenheit gerecht zu werden?

VON PETER FLURY, DOZENT MATHEMATIK PHZH, MAS INTEGRATIVE BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG

Auf die Haltung kommt es an

Wichtige Grundlage und notwendige Voraussetzung für einen Unterricht, der die verschiedenen Begabungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, ist die Haltung der Lehrperson zur Verschiedenheit der Lernenden. Um dieser Verschiedenheit gerecht zu werden, ist Begabungs- und Begabtenförderung unabdingbar mit Massnahmen zur Differenzierung und Individualisierung verknüpft (adaptiver Unterricht). Es braucht also eine bewusste, positive Haltung der Lehrpersonen in Bezug auf den Umgang mit Heterogenität im Klassenzimmer und zu adaptivem Unterricht, erst dann sind die verschiedenen Strategien und Verfahren zur Differenzierung bzw. Individualisierung begabungs- und begabtenfördernd.

Mögliche Kriterien zur Differenzierung

Unterrichtsdifferenzierung kann hinsichtlich konkreter Realisierungs- und Organisationsformen auf vielfältige Weise erfolgen, um die jeweiligen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Nachfolgend einige der in der Literatur oft genannten Kriterien, nach denen Unterricht differenziert werden kann:

Qualität: Aufgaben werden nach

Schwierigkeits- bzw. Komplexitätsgraden differenziert, die das unterschiedliche Leistungsvermögen der Kinder berücksichtigen.

Quantität: Die Kinder bearbeiten je nach Arbeitstempo und/oder Kompetenz eine unterschiedliche Anzahl von Aufgaben.

Interessen: Schülerinnen und Schüler können alleine oder in Gruppen Themen nach ihren Interessen wählen und bearbeiten.

Hilfestellungen: Die Unterstützung beim Lernen ist – je nach Leistungsstand des einzelnen Kindes – unterschiedlich und kann nicht nur durch Lehrpersonen und andere Kinder, sondern auch durch den Einsatz verschiedener didaktischer Materialien erfolgen.

Anspruch: Differenzierung bedeutet in diesem Kontext, dass sich Lehrpersonen überlegen müssen, ob der geplante Unterricht dem Kind gerecht wird und die Lernangebote zum richtigen Zeitpunkt und auf eine geeignete Art und Weise gemacht werden.

Sprache: Der Einsatz von unterschiedlicher Sprache (z.B. angepasste Wortwahl, Satzlänge, Textlänge) und Körpersprache ist ebenfalls eine Strategie, um der Verschiedenheit der Kinder gerecht zu werden.

Arbeitsweise: Darunter sind nicht bloss die verschiedenen Sozialformen (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit) zu verstehen, sondern auch verschiedene Arbeitsmittel wie Computer oder Visua-

lisierungsmedien sowie die individuellen Lernstile (visuell, auditiv, haptisch).

Lerntempo: Langsam lernende Kinder erhalten vorbearbeitete Aufgabenstellungen, eventuell mit geringerer Anforderung, während überdurchschnittlich schnell Lernende Aufgaben mit höherem und/oder zeitintensiverem Schwierigkeitsgrad bearbeiten.

Mit dieser nicht abschliessenden Auflistung von Kriterien zur Differenzierung wird deutlich, dass alle Formen der Unterrichtsdifferenzierung auf bestimmte Voraussetzungen seitens der Lernenden angewiesen sind, um ihren Zweck nicht zu verfehlen. So kann beispielsweise das Weglassen von didaktischen Hilfsmitteln beim Bruchrechnen erst dann sinnvoll sein, wenn das Kind bereits über eine gefestigte Bruchvorstellung verfügt. Durch diese Massnahme ergeben sich anspruchsvollere Aufgabenstellungen, die vom Kind rein gedanklich – eben ohne Hilfsmittel wie Bruchteile aus Karton – bewältigt werden müssen.

Gewohnheiten hinterfragen

Für eine erfolgreiche Umsetzung von adaptivem Unterricht ist es interessant, vielleicht sogar notwendig, die eigenen Gewohnheiten und Traditionen zu hinterfragen. Vieles ist in der Schule und im eigenen Klassenzimmer zu einer Gewohnheit oder gar Tradition geworden und wird oft unreflektiert

gelingen kann

angewendet, weiter gegeben bzw. übernommen. Manches davon kann einer erfolgreichen Differenzierung/ Individualisierung im Wege stehen. Ein paar Beispiele dazu:

- Alle Kinder müssen zuerst den Aufsatz ins Entwurfsheft schreiben, anschliessend folgt die Reinschrift.
- Alle Kinder verbessern alle Fehler im Übungsheft.
- Alle Kinder müssen alle Inhalte, Aufgaben und Hefteinträge von verpassten Lektionen selbst in der Freizeit nacharbeiten.
- Alle Kinder bearbeiten gleich viel von den gleichen Aufgaben.

Das Wort «alle» ist im Zusammenhang mit Differenzierung bzw. Begabungs- und Begabtenförderung ein Widerspruch per se. Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich nämlich, dass es beispielsweise für manche Kinder sehr wichtig ist, alle Aufgaben zu lösen, während es anderen reicht, einen Teil der Aufgaben zu bearbeiten. Wieder andere können vielleicht sogar diese Aufgaben zugunsten von komplexeren Problemaufgaben ganz weglassen. Oder: Müssen alle Kinder, die zwei Lektionen in der Begabtenförderung waren, tatsächlich den gesamten verpassten Stoff nacharbeiten? Wäre es nicht auch möglich, wichtige Hefteinträge als Fotokopie abzugeben, gewisse Übungen zu reduzieren oder gar zu erlassen, falls das Kind den betreffenden Stoff bereits beherrscht?

Eigene Gewohnheiten und Traditionen zu hinterfragen heisst nicht, sich von all seinen grundsätzlichen Ideen komplett zu verabschieden, sondern andere Wege und Zugänge zuzulassen, ja sogar die Kinder aufzufordern, neue Wege zu suchen und auszuprobieren.

Weitere Massnahmen zur Begabungs- und Begabtenförderung

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Differenzierungsformen gibt es weitere, sehr geeignete Möglichkeiten zur Begabungs- und Begabtenförderung. Die Massnahme des Compactings bedeutet, dass der Lernstoff komprimiert wird, so dass begabte Kinder beispielsweise nicht jede Übung im Mathematikbuch bearbeiten müssen. Die dadurch frei gewordenen Zeitressourcen können mit verschiedenen Enrichmentangeboten (Anreicherung des Unterrichts durch weitere Inhalte bzw. Angebote) sinnvoll genutzt werden. Dazu gehört auch die Nutzung eines Ressourcenzimmers bzw. einer Ressourcenecke.

Unsere Schule bietet Platz für verschiedene Massnahmen und Modelle, die Differenzierung bis hin zur Individualisierung ermöglichen. Lehrpersonen und Schulen, die sich auf den Weg gemacht haben oder noch machen, begabungs- und begabtenfördernden Unterricht zu gestalten, brauchen ein gewisses Mass an Flexibilität, Kreativität, Geduld und vielleicht auch ein bisschen Mut.



„Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert, geht noch immer geschwinder, als jener, der ohne Ziel umherirrt.“

Gotthold Ephraim Lessing

Literatur zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung

VON MADELEINE BACHER

GRUNDLAGEN

- Huser, Joëlle (2011) Lichtblick für helle Köpfe, Zürich: Lehrmittelverlag ZH (mit Interesse- und Beobachtungsbogen)
- Brunner, Esther (2001) Forschendes Lernen, Zürich: Lehrmittelverlag ZH
- Brunner, Esther; Gyseler, Dominik & Lienhard, Peter (2005) Hochbegabung – (k)ein Problem?, Baar: Klett und Balmer AG
- Webb, James T., Meckstroht, Elisabeth A. & Tolan, Stephanie S. (2007) Hochbegabte Kinder – ihre Eltern, ihre Lehrer, Bern: Verlag Hans Huber

METHODIK

- Eller, Ursula; Greco, Luisa & Grimm Wendelin (2012) Praxisbuch Individuelles Lernen, Weinheim und Basel: Beltz
- Klippert, Heinz (2012) Methoden-Training, Weinheim und Basel: Beltz

INPUTS FÜR EINZELNE FÄCHER

- Philosophieren: Zoller Morf, Eva (2010) Selber denken macht schlau, Oberhofen: Zytglogge
- Mathematik: Ball, Johnny (2006) Die verrückte Welt der Zahlen, London: DK (Dorling Kinserley)
- Deutsch: Zopfi, Christa und Emil (1995) Wörter mit Flügeln, Kreatives Schreiben, Oberhofen: Zytglogge
- Naturwissenschaft: Leitzgen, Anke M. & Rienermann, Lisa (2014) Erforsche deine Welt, Weinheim und Basel: Beltz & Gelbert

Fotos Thema: Fachtagung zur Begabungsförderung in der Schule. Weitere Bilder finden Sie auf Seite 23

«Ich habe keine besondere Begabung, son

Seit dem neuen Schulgesetz ist es auch Aufgabe der Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen, Begabungsförderung in der Schule umzusetzen. Zu diesem Thema organisierte die Kommission der Fraktion Heilpädagogik am 28. März 2015 eine Tagung an der PHGR in Chur.

VON MADELEINE BACHER, KOMMISSIONSMITGLIED DER LEGR FRAKTION HEILPÄDAGOGIK

Ist Begabung «sichtbar» und «messbar»? Nicht einmal die berühmte IQ-Erfassung dokumentiert verbindliche Aussagen über die eigentlichen Begabungen eines Kindes, sie ist nur Teil eines komplexen Begriffsfeldes. In seinem Input-Referat führte Peter Flury aus, dass hohes Leistungsvermögen, Kreativität und grosse Motivation zwar Hochleistung hervorbringen können, dass diese aber nicht als fixe Grösse sondern eher als Lern- und Entwicklungsprozess anzusehen ist. In diesen Prozess einbezogen sind die Lehrpersonen, die ohne Vorurteile den verschiedenen Begabungen begegnen und sich für deren Umgang entsprechende Kompetenzen erwerben sollten. Es geht dabei ums Erkennen von Begabungen, es geht um

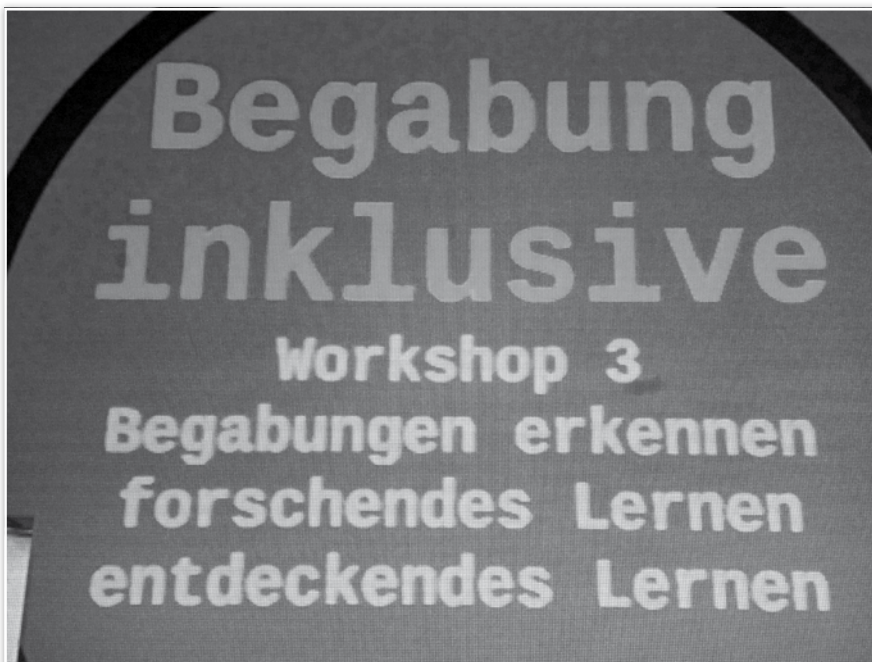
kommunikativ-motivierende Fähigkeiten und um das Wissen, welche didaktischen Vorgehensweisen unterstützend auf die Entfaltung von Begabungen Einfluss nehmen. Es geht immer auch um differenzierte Lernangebote im Unterricht, also um den Umgang mit der Heterogenität der eigenen Klasse(n). Die diesbezüglich sensibilisierten Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagogen wissen, welche «guten Fragen» zum Weiterdenken anregen, und sie wissen, welche Strategien zum Forschen und Entdecken benötigt werden. Eine anspruchsvolle und vielschichtige Herausforderung. Nur wie kann sie bewältigt werden? Die eigene Neugierde ist entscheidend und das Vorwärtsgen in kleinen Schritten.

Die Lust am (Weiter)Denken

In jedem «Fach», bei jedem Lernanlass kann Freude am Tun und Denken geweckt werden. Dazu braucht es offene Fragen, die als Lösung verschiedene Möglichkeiten offen lassen und so die Kinder zum schöpferischen und kreativen Denken «verleiten». Bei diesem Vorgehen sind Schülerinnen und Schüler engagiert und aktiv, sie erfahren, dass ihr Beitrag willkommen ist, dass oft auch erstaunliche Ergebnisse entstehen können, die in ihrer Unterschiedlichkeit alle «richtig» sind. Die verschiedenen Workshops der Tagung zeigten auf, dass der Schulalltag voller Entdeckungen und voller «Aha-Erlebnisse» sein kann, so, dass Lernen spannend und aufbauend ist und nicht rein reproduzierendes Wiedergeben beinhalten muss.

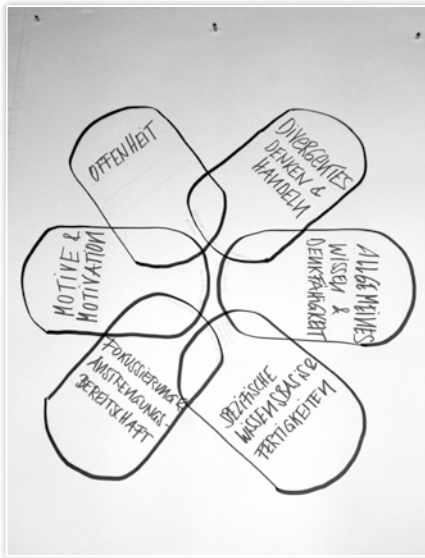
Hier einige Gedanken zur Lust am (Weiter)Denken, die mir beim Besuch der einzelnen Workshops der Tagung entgegen kamen:

- Die Mathematik erzeugt mit geeigneten Aufgaben und spielerischen Darstellungen sehr viel Erstaunen für die «Welt um uns herum», für ihre faszinierende Gesetzmässigkeit und ihre regelhaften Strukturen.
- Auch Legasthenie kann unter einem konstruktiven und nicht nur defizitären Blick angeschaut werden: Die Schwierigkeiten in der Auseinander-



«...denn bin nur leidenschaftlich neugierig.»

Albert Einstein



setzung mit Schriftsprache erzeugen gerade bei begabten Kindern grosse Spannungen. Der Umgang damit verlangt von Lehrpersonen Geschick und Wissen, wie die konkrete Arbeit durch Vermitteln von Strategien, durch gezieltes Üben und Strukturieren und durch motivierendes Begleiten unterstützend sein kann.

- Kreativität ist keine willkürliche «Zauberkraft», die eine Person hat und nutzt. Kreativität ist ein schöpferisches Denken und Tun, das erkannt und mit verschiedenen Kreativitätstechniken unterstützt und gefördert werden kann. So entstehen Produkte in verschiedensten Bereichen, in kognitiven wie musischen. Der Weg des Entstehens wird durch die Lehrperson gezielt begleitet.
- Forschendes und entdeckendes Lernen findet in «Natur und Umwelt» den geeignetsten Niederschlag, die Vorgehensweise aber ist niemals auf diesen Bereich beschränkt. Die Interessen der kleinen und grossen Forscher werden mit geschickten Angeboten geweckt und sichtbar, die Freude am selbsttätigen Tun und Ausprobieren ist

ansteckend. Der grosse Aufwand für die Lehrperson ist unbestritten, die Freude und Begeisterung der Kinder erzeugt aber eine enorme Zufriedenheit, die selbst-motivierend zur Erweiterung des kleinen Anfangens drängt.

Begabungsförderung – ein Weg der Schulentwicklung

Wird Begabungsförderung als allgemeines Förderprinzip angeschaut, dann ist die Volksschule grundsätzlich für diese Förderung zuständig. Auch wenn Begabungsförderung nicht nur Aufgabe der Schule ist – auch die Eltern tragen zur Förderung der Begabungen ihrer Kinder Verantwortung – so ist doch die Schule ein Ort, wo Interessen und Neigungen von einzelnen Schülern erkannt und gefördert werden sollten. Die gemeinsam entschiedene Ausrichtung auf die «Stimulation der Lernenden» ist eine didaktische Massnahme, die einem Team eine «neue» Schulhaus- oder Teamkultur bringt und damit Schulentwicklung beinhaltet.

«Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.»

Rabelais, 1490–1553

«Nur» die Kinder? Oder etwa auch die Lehrpersonen? Mit grosser Offenheit haben sich die Teilnehmenden auf die Gedanken und konkreten Tätigkeiten in den einzelnen Workshops eingelassen. Begeisterung und eine motivierte Aufbruchstimmung waren in den Rückmeldungen spürbar. Auch die Diskussionen und der Austausch am Marktplatz – ein grosses Material-Angebot für Bega-

bungsförderung – zeigten, dass der Funke des (Weiter)Denkens auf alle Teilnehmenden «übergesprungen» war. Der Wille zur konkreten Umsetzung der Begabungsförderung spiegelte sich auch in den Fragen an die Kursleitenden am Podiumsgespräch. Die Antworten der Fachleute waren konkret und Mut machend: Kleine Schritte führen zum Ziel, die Schulleitung ist einzubeziehen, das Schulteam soll die «neue pädagogische Haltung» an einer Schulveranstaltung erleben können, die Schritte sind mit Projekten und gemeinsamen Anlässen/Besuchen zu reflektieren und zu planen.

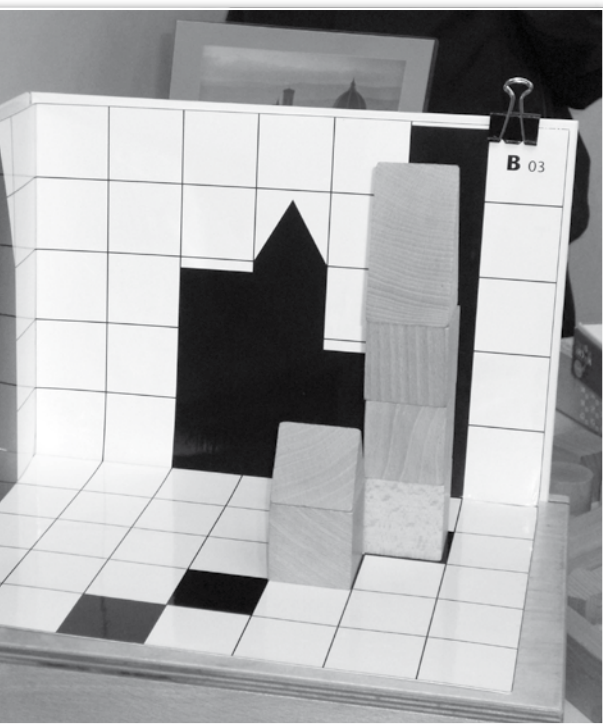
Begabungsförderung kann – und dies war am Schluss der Tagung als «Atmosphäre» spürbar – den Schulalltag der Lehrperson beleben. Die Neugierde aller lässt individuelle und aktive Lernprozesse entstehen und macht den eigenen Unterricht interessant. So wird nicht nur bei den Kindern «Feuer entzündet», nein, auch die Lehrpersonen sind «Feuer und Flamme» für ihre eigene Sache des Unterrichtens!



Mehr Infos: www.legr.ch – Fraktion Heilpädagogik – Aktuelles – Fachtagung Begabung inklusive - Unterlagen

Zentrale Begriffe

VON MADELEINE BACHER, KOMMISSIONSMITGLIED DER LEGR FRAKTION HEILPÄDAGOGIK



Begabung

Begabung ist erstens das Potenzial eines Individuums zu ungewöhnlicher oder auffälliger Leistung (nach Stamm, in Trendbericht Begabungsförderung, 1999, S. 10). Sie ist darüber hinaus zweitens ein Interaktionsprodukt, in dem das individuelle Potenzial mit der sozialen Umgebung in Wechselwirkung steht.

Begabungen können in verschiedenen Bereichen vorhanden sein. Der amerikanische Intelligenzforscher Howard Gardner hat die Theorie der vielfachen Intelligenzen entwickelt, die für die meisten Fachleute wegweisend ist.

Auch eine «Einteilung» nach kognitiven, musischen, sportlichen oder organisatorischen Begabungen ist möglich und findet z.B. ihre Anwendung in den Talentklassen.

Talent/Talentförderung

Talent wird u.a. definiert als das Potenzial für besondere Leistungen in einer spezifischen Domäne, auch in den Domänen ausserhalb des Intelligenzreiches, also Musik, Sport, Kunst usw. Meist spricht man von Talent, wenn bereits ein bestimmtes Leistungs-niveau erreicht ist. In den Talentklassen des Kantons Graubünden werden Schülerinnen und Schüler mit besonderen sportlichen oder musikalischen Fähigkeiten gefördert, die Talentklassen setzen Talentförderung um.

Begabungsförderung

Begabungsförderung erfolgt im Regelklassenunterricht und betrifft als Grundauftrag alle Schülerinnen und Schüler. Sie ist ein Teil der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Ziele der Begabungsförderung sind:

- vorhandene Begabungen bei Schülerinnen und Schülern wahrzunehmen und zu fördern,
- die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu stärken,
- zu ermöglichen, dass Basisziele auch überschritten werden dürfen.

Besondere Begabung/Hochbegabung

Von besonderer oder ausgeprägter Begabung wird gesprochen, wenn Kinder und Jugendliche in einem oder mehreren Bereichen den Gleichaltrigen deutlich voraus sind. Von Hochbe-

gabung wird gesprochen, wenn Kinder und Jugendliche im Entwicklungsstand den Gleichaltrigen in einem oder mehreren Bereichen um ein Mehrfaches voraus sind.

Diese Übergänge sind (nach Stamm) als fließend zu betrachten und keineswegs nur auf den Intelligenz-Quotienten zu reduzieren.

Hochbegabung kann, aber muss sich nicht in Hochleistung zeigen. Persönlichkeits- und Umweltfaktoren müssen für entsprechende Leistungen im Wechselspiel ineinander greifen.

Begabtenförderung

Begabtenförderung meint Angebote und Massnahmen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen/ausgeprägten Begabungen oder Hochbegabung.

Begabtenförderung umfasst Angebote und Massnahmen für jene Schülerinnen und Schüler, deren Förderbedarf die Möglichkeiten des Regelunterrichtes übersteigen.

Zusätzliche Ziele der Begabtenförderung sind,

- Anregungen auf hohem Niveau zu ermöglichen,
- Wissen und Können im Spezialgebiet einzelner Schülerinnen und Schüler zu fördern,
- eine harmonische Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit bestmöglich zu unterstützen.

Quelle und Infos: Stiftung für hochbegabte Kinder/Verein Begabungsförderung Schweiz – Swiss Talent, Hirschengraben 34, 8001 Zürich, www.hochbegabt.ch

Begabungsförderung im Ressourcen- zimmer MIRACULIX

«Wenn ich ein solches Miraculix-Zimmer zu Hause hätte, würde ich nicht mehr zur Schule kommen. Ich hätte dann alles, was mich interessiert und ich zum Lernen brauche...» (Schüler, 10 Jahre)

VON BEATRICE MÜLLER TRIEBE UND ARMON TAISCH, SCHULISCHE HEILPÄDAGOGIN UND SCHULLEITER CELERINA

Was ist ein Ressourcenzimmer?

Der Name Ressourcenzimmer löst unterschiedliche Assoziationen aus: Entdeckerzimmer, Lernetelier, Forscherlabor, Lernwerkstatt. In diesem Zimmer sollen Ressourcen («resurgere» lat. = hervorquellen) entdeckt werden. Jedes Ressourcenzimmer hat seinen ihm eigenen Charakter und meist einen stimmigen Namen. So auch an der Primarschule Celerina, von der hier berichtet wird. Das Zimmer ist praktisch ausgestattet: Küchenecke, verschiebbare Regale, leichte, stapelbare, gut zu reinigende Einzeltische, handliche Stühle und Hocker, Arbeitsfensterbank, Computer, Beamer, Werkbank, ... Unser Ressourcenzimmer «Miraculix» ist in sieben von uns selbst definierte Bereiche eingeteilt, in Anlehnung an die neun Intelligenzen von Howard Gardner.

Die Bereiche sind jeweils mit zum Oberbegriff passenden Materialien gefüllt. Es entstand eine breite Palette an anregenden Materialien: Bücher, Spiele, Experimentiermaterialien, Geräte, die zu Bewegung anregen, Zeichen- und Bastelmaterial, usw.

Warum entstand das Ressourcenzimmer Miraculix?

Immer wieder fallen in der Schule Kinder durch besondere Begabungen auf. Unsere Volksschule hat den Grundauftrag, die Begabungen aller

Schülerinnen und Schüler in ihrer ganzen Breite zu fördern. Die Aufgabe der Volksschule besteht darin, Lernbedingungen zu schaffen, die allen Ansprüchen genügen. Wir wollten an unserer Schule in Celerina mit sechs Primarschulklassen und zwei Kindergartenabteilungen den Fokus bewusst auf die Begabungen der Kinder setzen und die individuellen Talente noch gezielter fördern. Wir konnten zu diesem Zweck den Bau eines Ressourcenzimmers realisieren, welches uns in dieser Zielumsetzung hilfreich unterstützt.

Wie erkennt man eine begabungsfördernde Schule?

In einer begabungsfördernden Schule sollten folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Die Schulleitung steht der Begabungsförderung positiv gegenüber.
- Das gesamte Schulhausteam muss sich für die Einführung von Begabungsförderung entscheiden.
- Alle müssen sich bewusst sein, dass Begabungsförderung ein längerer Prozess ist.
- Die Begabungsförderung muss zu einer pädagogischen Haltung im Schulhaus werden.
- Eine Lehrperson hat sich zur Spezialistin für Begabungsförderung weitergebildet und ist für die Umsetzung an der Schule verantwortlich.
- Für die Lehrpersonen werden Weiterbildungen zur Begabungsförderung angeboten.



Was ist der Sinn und Zweck des Ressourcenzimmers?

Die individuellen Potenziale, die Persönlichkeitsentwicklung und die sozialen Kompetenzen der Kinder stehen in der Arbeit im Ressourcenzimmer besonders im Zentrum des Unterrichts und sollen gefördert werden.

Das Ressourcenzimmer bietet viele neue Möglichkeiten des Lernens und Lehrens. Es soll das Repertoire der unterschiedlichen Unterrichtsformen auf eine weitere Art ergänzen.

Die Arbeit im Ressourcenzimmer kann:

- Freiraum schaffen, um eigene Stärken zu entdecken
- Flow entstehen lassen
- Kreativität anregen (eine der Grundvoraussetzungen für hohe Leistungen)
- Erfolgserlebnisse vermitteln

- soziales Lernen fördern
- den Lehrpersonen die Rolle als Lernbegleiter ermöglichen
- Team-, Schul- und Unterrichtsentwicklung auslösen

Ist Begabungsförderung auch Schulentwicklung?

Die Schulleitungen sind für die Schulentwicklung an ihren Schulen verantwortlich (Personalentwicklung, Teamentwicklung, Projektmanagement, Schulprogramm, Leitbild). Begabungsförderung ist ein allgemeines Förderprinzip der Volksschule, welches ohne



Schulentwicklung gar nicht durchführbar ist. Die Einführung der Begabungsförderung an einer Schule ist ein Schulentwicklungsprozess, in den auch die Schulträgerschaften integriert werden. Begabungsförderung soll eine pädagogische Haltung an einer Schule sein. Sie geschieht nicht nur in der Schule, sondern auch im familiären Umfeld.

Wie sieht die konkrete Arbeit im Miraculix aus?

Mit etwas Bauverspätung konnten wir Anfang dieses Kalenderjahres unser Ressourcenzimmer Miraculix eröffnen. Jede Klasse hatte in Zusammenarbeit von Klassenlehrperson und Spezialistin Begabungsförderung Gelegenheit, das Ressourcenzimmer über mehrere Male kennenzulernen. Gestartet wurde jeweils mit einer gemeinsamen Aktivität: Experiment aus der Welt der Physik testen, ein Strategiespiel ausprobieren, eine Hütte aus Papierrollen herstellen, etc.

In einem zweiten Teil hatten die Schüler und Schülerinnen Gelegenheit, sich für einen der sieben Bereiche zu entscheiden, dessen Materialien kennenzulernen und auszuprobieren. Bei dieser Arbeit konnten einzelne Kinder bereits ihre ganz eigenen, kreativen Ideen umsetzen.

In einer Schlussrunde fand eine gemeinsame Austausch- und Reflexionsrunde statt, in der die Kinder über Erfahrung, Erfolg oder Misserfolg berichteten und einander dabei auch für ein nächstes Mal anregen konnten.

Die Umsetzung von Ideen bietet in diesem Rahmen viele Möglichkeiten. Nachfolgend sind nur ein paar konkrete

Ideen aufgelistet, die bereits in unserem Ressourcenzimmer realisiert wurden: Turnchoreografie erfunden, schwimmende Flasche gebastelt, Kaspertheaterstück vorgespielt, Geschichte in Portugiesisch geschrieben, Omeletten für die ganze Klasse gebacken, Rush Hour gespielt, auf der grossen Rolle fahren gelernt, einen Vulkan erzeugt, im Buch der Rekorde gelesen, etc.

Was tun, wenn kein Ressourcenzimmer realisiert werden kann?

Die Begabungsförderung ist nicht abhängig von der Existenz eines Ressourcenzimmers. Es ist lediglich Hilfe und Mittel bei deren Umsetzung. Wenn die pädagogische Grundhaltung vorhanden ist, dann lassen sich mit Kreativität und Motivation auch andere Wege finden.

- Vermitteln von unterschiedlichen Lern- und Arbeitstechniken
- Offene Aufgabenstellungen in diversen Fächern (Lernumgebungen)
- Freie Tätigkeit im Klassen- oder Werkzimmern
- Enrichmentangebote (Anreicherung) z.B. zu verschiedenen Berufen und zu interessanten Orten in nächster Umgebung
- Philosophieren in der Schule
- Werkstattunterricht
- Individuelle Projektarbeit mit der IIM-Methode
- Compacting (Verdichtung des Lernstoffes) z.B. in Mathematik

Für Fragen und bei Interesse stehen wir gerne zur Verfügung. Ansonsten wünschen wir gutes Gelingen bei der Umsetzung der Begabungsförderung!

Infos: armon.taisch@celerina.ch,
beatrice.mueller@celerina.ch

Heureka

Kompetenzzentrum zur Förderung besonderer Begabung

Mit Gastrecht in der Evangelischen Mittelschule Schiers wurde vor elf Jahren das Kompetenzzentrum Heureka gegründet. Seither ist es den Verantwortlichen gelungen, das Heureka zu etablieren und zu einer festen Institution der Begabtenförderung in der Bündner Bildungslandschaft zu machen.

VON JÖRI SCHWÄRZEL

Die Hauptaufgabe des Heureka wird auf der eigenen Website (www.heureka-schiers.ch) so beschrieben: «Kinder, die am Förderprogramm Heureka teilnehmen, werden gemäss neuem Schulgesetz in einer Gruppe teilintegrativ ausserhalb der Regelklasse unterrichtet. Sie sind während 90% der Unterrichtszeit in der Regelklasse integriert und werden während 10% der Unterrichtszeit in einer Gruppe teilintegrativ entsprechend ihren Begabungen, Interessen und Bedürfnissen gefördert und gefordert.» Die Förderung richtet sich an Kinder, die in ihrer Regelklasse oft unterfordert sind. Für einen halben Tag pro Woche wechseln diese Kinder aus ihrer Schule ins Heureka. Die Angebotspalette für diese wissenshungrigen Kinder besteht aus Projektarbeit, Denksport, Lerno-Lympia, Soziales Lernen, Enrichment-Angebote, Philosophieren, Experimentieren, «Explorer», Naturbeobachtung sowie Rhetorik und Debattieren.

Weiter bietet das Heureka den Bündner Schulen Informations- und Beratungsleistungen an, mit dabei auch die Hospitation in Schulklassen. Das Heureka finanziert sich über Schulgelder, die entweder von den Schulgemeinden und/oder von den Eltern bezahlt werden. Ein Unterstützungsverein steht dem Kompetenzzentrum vor und hilft mit, das Angebot zu finanzieren. Die Leitung des Heureka hat Marlies Triacca, die seit Beginn dabei ist.



Drei Fragen an Marlies Triacca, Leiterin des Heureka

SCHULBLATT: Frau Triacca, was hat Sie vor über zehn Jahren motiviert, das Heureka zu gründen?

MARLIES TRIACCA: Es waren die leuchtenden Augen der Kinder, die damals im Förderzentrum Chur den Unterricht besuchten. Seit der Schliessung des kantonalen Projekts nach einer Sparmassnahme ermöglicht die Evangelische Mittelschule Schiers EMS wissensdurstigen Kindern die Teilnahme am Förderprogramm Heureka.

Warum sollten begabte Kinder zu ihrer Förderung aus dem Klassenverband herausgenommen werden?

Trotz zunehmender Individualisierung ist es in der Regelklasse oft schwierig, für ein begabtes Kind autonomes und selbstbestimmtes Lernen zu arrangieren. Viele begabte Kinder finden in der Stammklasse niemanden, mit dem sie ihre kognitiven Interessen teilen können. Sie verstecken ihre Neugier-

de, um sozial eingebunden zu sein. Kluge Kinder haben den intensiven Drang, Kompetenz zu erwerben und schwierige Aufgabenstellungen durch eigenständiges Denken zu lösen. Im teilintegrativen Förderprogramm lernen sie intellektuell auf ihrem Niveau und eingebunden in ein soziales Gefüge mit Kindern, die ähnliche Bedürfnisse haben.

Ist die Begabtenförderung heute nicht eine Aufgabe der Volksschule?

Begabtenförderung gehört in ein vielfältiges Volksschulsystem. Einige Schulen in Graubünden realisieren bereits entsprechende Projekte. Allerdings hat die Volksschule noch viele andere Aufgaben zu erfüllen und oft sind die Schulen nicht in der Lage, ein eigenes Förderprogramm durchzuführen. Hier ist ein regionales Förderprogramm eine sinnvolle Ergänzung.

Infos: www.heureka-schiers.ch

IMPULS

DA FRANCESTG FRIBERG, PRESIDENT CGS

A caschun dil Di da romontsch dils 26.10.2014 ella Casa da scola a Trun ha la Conferenza generala Surselva (CGS) envidau exponents da differentas instituziuns da semegliant scopo sco la CGS. La finamira principala ei stada d'emprender d'enconuscher meglier in l'auter e da fastisar nua e co che cooperaziuns savessen vegnir realisadas respectivamein optimadas.

Quater referents han presentau lur instituziuns, numnadain la Lia Rumantscha, la Scol'aula pedagogica, l'Universitad da Turitg e la Casa editura rumantscha. En in secund bloc ein ins sededical allas damondas co la cooperaziun denter las scolas romontschas e las singulas instituziuns savess vegnir realisada/optimada. Quest artechel ei ina resumaziun dils impuls ch'ei vegni rimnai e discussiunai ella tiarza part digl avonmiezdi.

Scalem scoletta

La scoletta animescha...

- la Chasa Editura Rumantscha da translatar dapli cudischs d'affons per la scoletta e cunzun era per la 1./2. classa primara els idioms e meins en rumantsch grischun. Aschia savessen ils affons sezs leger pli baul cudischs romontschs ch'ei adattai a lur interess, savida e stan da leger, p.ex. cudischs cun pauc text e biars maletgs, gronda scartira, etc.
- la LR da sustener politicamein pli fetg las mussadras en lur lavur culs affons, cun optimar las cundiziuns da lavur.
- la LR da sustener las mussadras quei che pertucca lur reconuschienscha dalla scoletta sco liug da scolaziun romontsch. En scoletta vegnan ils affons en contact l'empreda gada cul romontsch ordeifer la famiglia. Il scazi da plaids, la fonetica, la sintaxa e la grammatica vegnan exercitai

ed ein la basa pil pass ell'empreda classa. Affons cun in auter lungatg-mumma emprendan l'empreda gada romontsch en scoletta. Per quels motivs eis ei impurtont da promover il romontsch en scoletta. Las mussadras giavischan:

- in niev cudisch da canzuns modernas per romontsch e discs cumpacts vitier cun playbacks.
- ina vasta elecziun da novs giugs da lungatg.
- novs mieds e giugs che vegnan translatai dil tudestg duessen vegnir edi parallelamein sco en tudestg. Quei vul dir da translatar bia pli spert ils mieds.
- dapli sustegn ed agid da translatar mieds didactics per romontsch. En special giugs da lungatg ch'ei moderns, che san vegnir giugai biaras gadas, buca memia grevs, biala illustraziun, etc.
- Las mussadras fan la proposta ch'ellas savessen dar giu ina gliesta cun giavischs per material e giugs ch'ellas duvrassen en scoletta. L'idea da quella gliesta ei ch'ei vegni mo ediu/translatau products che vegnan suenter era duvrai ellas scolettas romontschas.

- la SAP d'encurir il discuors cullas mussadras e d'eruir il motiv daco ch'ei detti strusch pli annunzias per far la scolazin da mussadra.
- la SAP d'organisar in cuors el qual las mussadras elegessen bugen material didactic, translataren quel per romontsch ed elaborassen il material didactic corrispudent.

En connex culla realisaziun da products els idioms setschenta la damonda daco che RTR realisescha tons dvds e discs cumpacts per affons en rg ed aschi paucs els idioms? Ella brochura da products da RTR dil december 2013 ein 18 da 19 products en rg, 1 els idioms, schegie che rodund 95 % dils scolars romontschs vegnan instrui egl idiom.

Scalem 3./4. classa primara

- Edir dapli products d'affons (cudischs, cds, dvds) els idioms: quei giavisch va cunzun alla CER, alla LR, ad RTR.
- Realisar els idioms ils discs cumpacts dil niev mied da matematica per la scola primara avonmaun en rg.
- Formar sets da classa che san vegnir affitai sco en ina biblioteca (va ella direcziun dalla valischa da cudischs ambulonta dalla LR).
- SAP: migliurar la qualidad dil lungatg (romontsch) entras tests e scolaziuns adequatas e ligiontas.
- SAP: informar las vegnentas scolastas ed ils vegnents scolasts dallas purschidas avonmaun.
- Newsletters dallas differentas instituziuns pliras gadas ad onn cun far attents allas purschidas.

Scalem 5./6. classa primara

- SAP: dar pli gronda peisa all'instrucziun da romontsch (idiom) tochen il davos onn da scolaziun.
- Edir cudischs da cant per la 5./6. classa cun canzuns novas, cun slontsch e pep.
- In mied da historia naturala maunca. Far ina rimnada digl existent.
- Rimnar e coordinar lavurs avonmaun (en truchet da collegas)
- Alla SAP vegn scret plunas lavurs (da scienzias e scineziai sco era da studentas e students). Quellas fussen da metter a disposiziun allas scolas.
- Bia da discussiunar ha il mied da tudestg dau! Per las classas romontschas fuss ei fetg impurtont da surprender in bien mied gia existent e cumpletar quel per nies diever. Quei manco ei absolutamein urgents. Pil mument vegn ei instrui culs pli different mieds. Il giavisch per in mied ei vegnius exprimius fermamein.
- Per entrar ella scola bilingua (Glion) detti ei buca criteris, quei che caschuni malaveglia.

Promuovere le abilità significa credere nei nostri allievi

Scalem superiur e Scalem terziar

- Dapli contacts regulars e collaboraziuns cun autras instituziuns sco p.ex. cun gimnasis, culla LR, la SAP, la CER, etc.
- Migliurar il contact denter unis e SAP.
- Dapli contacts regulars e collaboraziuns cun autras instituziuns sco p.ex. cun gimnasis, culla LR, la SAP, la CER, etc.
- Pussevildad da seperfectiunar el rom da romontsch (cuors). Dat ei talas e nua vegnan ellas purschidas? Mo era ina scolaziun adeguata per las scienziis naturalas per romontsch fuss d'engrau.
- Mied d'etica per romontsch.
- Lobing politic e lavur politica.
- Ina patenta romontscha per tuts scolasts che instrueschan romontsch stuess esser obligatoric.
- Sefatschentar culla secunda versiun dil LP 21.
- Trin giavischa dil scalem ault pli gronda aviartadad enviers il RG.
- Litteratura interessanta pil scalem ault.
- Scolastas e scolasts dueian saver far valer lur meini cura ch'ei va per novs mieds d'instrucziun, ein els gie ils experts dalla practica che vesan tgei ch'ei drova e tgei che funcziunescha.

La versiun cumpletta ei d'anflar sin www.cgsurselva.ch

Diese Pagina Rumantscha steht unter der Verantwortung der Conferenza Generala Romantscha Sursilvana (CGRS) und muss nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

DI CATIA CURTI

Da sempre, quando si sente parlare di pedagogia specializzata, l'attenzione si pone su allievi con difficoltà di apprendimento o comportamentali, in ogni caso con disturbi più o meno marcati che necessitano di un supporto adeguato.

Troppo raramente si inseriscono, all'interno della pedagogia specializzata, quegli allievi che richiedono un'attenzione particolare non per dei deficit bensì per delle capacità sopra la norma.

Bisogna infatti ricordare che all'interno dei casi che richiedono una valutazione e un insegnamento particolare rientrano non solo gli allievi classificati come Pisa (promozione integrativa senza adeguamento degli obiettivi) o Pica (promozione integrativa con adeguamento degli obiettivi), che richiedono quindi un aiuto costante e mirato per recuperare le carenze in alcune materie o nelle varie fasi dell'apprendimento, ma anche gli allievi PIP (Piano d'intervento personalizzato) ossia coloro che manifestano particolari doti superiori a quelle previste per la loro fascia d'età.

Nel corso dell'anno scolastico 2014 - 2015 un allievo della classe prima secondaria di Poschiavo, particolarmente dotato nel disegno, ha avuto la possibilità di usufruire del servizio PIP. In termini pratici questo gli ha permesso di seguire delle lezioni aggiuntive con un artista che, attraverso insegnamenti mirati e lavori aggiuntivi, gli ha consentito di esercitare e migliorare le sue capacità.

Promuovere le abilità individuali e mettere in rilievo anche gli alunni che denotano particolari capacità, oltre ad intervenire su coloro che necessitano invece di aiuti per deficit cognitivi, è sicuramente un punto a favore del sistema formativo cantonale. In quest'ottica allievi che dimostrano

particolari propensioni in determinate materie, come possono essere il disegno, il canto o l'educazione fisica possono potenziare le loro capacità in tale settore pur proseguendo il normale percorso scolastico nelle altre materie.

Il sistema a livelli, presente in molte scuole cantonali, permette già da anni di far sì che ogni allievo possa seguire le lezioni, per materie come l'italiano, il tedesco, l'inglese, la matematica e la geometria, a seconda delle sue capacità e quindi aumentare le proprie conoscenze in modo graduale ed equilibrato.

La possibilità di focalizzare l'attenzione anche su altre materie, per le quali sono riconosciute doti particolari, è un ulteriore incentivo per migliorare le abilità del singolo.

Gli allievi con doti sopra la media hanno poi la possibilità di seguire una scuola cantonale per studenti dotati di particolari talenti come, per esempio, la scuola per talenti in musica e sport di Champfèr, in Engadina.

Dopo aver sostenuto un esame, al quale possono accedere alunni particolarmente talentuosi in campo sportivo o musicale, coloro che mostrano tali doti entrano nella scuola prescelta dove, oltre a seguire il tradizionale percorso scolastico e svolgere il programma cantonale indicato, possono disporre di tempo ed allenamenti specifici per potenziare e migliorare le loro abilità.

Incentivare e invogliare coloro che hanno delle abilità in particolari campi fa sì che la scuola non si classifichi soltanto come un'istituzione che insegna nozioni secondo determinati programmi ma come un valido aiuto e supporto formativo a 360 gradi.

«Il paradiso, quasi»

Portrait der Primarschule Mesocco und Soazza

Heute mache ich etwas früher Arbeitsschluss. Ich freue mich auf die Reise ins Misox, denn die italienische Kultur Graubündens liegt mir besonders am Herzen. Je näher ich an Mesocco herankomme, desto klarer wird mir, dass ich das Schulhaus gar nicht kenne. Auch von der Hauptstrasse aus ist nichts zu erkennen und so lande ich beim stillgelegten Bahnhof der Linie Bellinzona–Mesocco, wo mir ein etwas verblasster Ortsplan weiterhilft. Im Dorf ist alles ruhig. Nur wenige Personen – aber keine Kinder – sind sichtbar.

VON FABIO E. CANTONI

Wenig später erreiche ich das Schulhaus. Der Schulleiter der Primarschule Mesocco und Soazza, Ulderico Rosa, erwartet mich bereits vor dem Schulhaus. Im kommenden Gespräch werde ich noch so manchen Begriff aus der «italienischen Schulwelt» kennenlernen.

Die Bibliothek im Lehrerzimmer ist wunderbar aufgeräumt und alles ist vorbildlich beschriftet. Was ist das für ein Team, welches hier arbeitet? Es besteht aus 19 Lehrpersonen – 12 Frauen und 7 Männern. Die allermeisten sind zwischen 30 und 50 Jahre alt und arbeiten nicht Vollzeit. Dies sei so von ihnen gewollt. Es sei ein zufriedenes Team mit einem guten Teamgeist. Gemeinsam würden sie jeweils Ideen für ein Jahresthema zusammentragen und umsetzen. Dem Schulleiter, der als Sportlehrer auch Teil des Teams ist, obliege lediglich die Aufgabe der Koordination und des «Am-Laufen-Haltens». Das letzte wirklich grosse Projekt, das Musical «L'amicizia fa la storia», liegt erst zwei Jahre zurück.

Dieser Titel führt uns dann auch direkt zum Thema der Integration. Es herrsche im Team eine grosse Sensibilität und ein echtes Interesse am Thema. Aber es gebe auch noch viele

Unsicherheiten, etwa in den Bereichen der Rollenverteilung zwischen den Lehrpersonen oder der Kommunikation nach innen und aussen. Die letzte SCHIWE-Veranstaltung für alle Lehrpersonen im Misox fand zur Integration statt.

Neben den IFP-Lektionen gibt es noch eine weitere Lektion pro Klasse. ISS-Kinder hat es zurzeit nur einen 5.-Klässler, welcher mit 13 Lektionen unterstützt wird. Nächstes Jahr wird in der gleichen Klasse ein weiteres Kind dazukommen. Auch die «promozione dei talenti» (Begabtenförderung) findet statt. Zurzeit profitieren besonders zwei Erstklässler davon, welche die Klasse hätten überspringen können, aber aus Gründen «der Reife» vorerst auf diesem Weg weiter gefördert werden.

Im Kindergarten und an der Primarschule Mesocco und Soazza werden insgesamt 102 Kinder unterrichtet. Die Schülerzahlen seien recht stabil. Einige Gemeinden erführen gar einen Zuwachs an Kindern. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus S. Bernardino, Pian S. Giacomo, Mesocco, Soazza und dieses Jahr auch aus Lostallo. (Sicherlich mit ein Grund, dass bei meiner Ankunft keine Kinder auf der Strasse anzutreffen waren.) Jeweils eine Klasse – traditionellerweise



ist dies eine 5. oder 6. Klasse – wird in Soazza unterrichtet, alle übrigen Kinder in Mesocco. Es gebe nur wenige anderssprachige Schülerinnen und Schüler. Die meisten seien Portugiesen, welche bereits sehr gut Italienisch sprechen würden.

Der Schulrat und die Gemeinde stünden zu 100% hinter der Schule. Sichtbar würde dies beispielsweise an den zusätzlichen Angeboten, welche die Schule ihren Kindern machen könne: zusätzliche J&S-Kids Turnstunden für die 1. – 4. Klasse, die Aufgabenhilfe unter Aufsicht der Lehrpersonen für die 4. – 6. Klasse oder als fakultatives Angebot zwei Wochenlektionen «Richtig lernen» in der 4. Klasse. Im Schulalltag halte sich der fünfköpfige Schulrat im Hintergrund. Er mache keine Schulbesuche. Der Gedanken- und Informationsaustausch laufe über die Schulleitung und an einer gemeinsamen Teamsitzung pro Monat.

Dieses Jahr hat ihre Schule geschlossen den Bildungstag in Davos besucht. (Was den Schreiberling freut. Anmerkung der Redaktion.) Über Hattie und die Studien von Professorin Stamm gelangen wir zum Thema der Kompetenzorientierung und des Lehrplans 21. «Vedremo», es herrsche eine Offenheit gegenüber diesen Themen. Aber es werde in den italienischsprachigen Medien kaum etwas darüber geschrieben oder im Lehrerzimmer gesprochen. Mal schauen, wenn es dann soweit sein wird.

Man wähnt sich hier fast im Paradies, denn eigentlich läuft hier vieles gut: Die Schule bietet ein überdurchschnittliches Angebot, die Klassen scheinen wenig belastet, die Lehrpersonen arbeiten gut zusammen... Ein Wermutstropfen bleibt: Die mit dem neuen Schulgesetz lang ersehnte Lohnaufbesserung wurde hier (noch?) nicht korrekt umgesetzt. Dadurch haben die Lehrpersonen etliche Dienstjahre verloren und sind im Vergleich zu den meisten Bündner Lehrpersonen schlechter gefahren.

Aber so soll die Reise ins Misox nicht enden. In wenigen Tagen findet in den Grotti di Cama das Schulschlusssessen der Lehrpersonen der Schule Mesocco und Soazza statt. Genau da wollen wir uns mit Dante Peduzzi, dem Schulinspektor der Valli, treffen. Bei einem vorzüglichen Risotto und einer Flasche Merlot politisieren wir noch bis tief in die Nacht über die Schule. Eines haben wir alle gemeinsam: Die Bündner Schule liegt uns am Herzen.



von links nach rechts:

Annegret Hellmüller (SI 3–4 anni), Cindy Bertossa (SI 3–4 anni), Maurizio Furger (5a ele), Ivan a Marca (6a ele), Daniela Farè (3a ele), Natascia Anotta (1a–2a ele), Mauricio Vasquez (sostegno pedagogico), Livia Furger (4° ele), Cindy Bertossa (attività tessile e manuale), Ulderico Rosa (insegnante di sport e direttore), Lorenza Vaninetti (SI 5–6 anni), Caroline Del Don (insegnante di sport), Silvia Rota (logopedista).

Es fehlen: Giacomo Mazzolini (religione), Padre Marco Flecchia (religione), Ramona Plozza (inglese), Alan Rusconi (canto), Nora Damonti (sostegno linguistico), Agnese Bianchi (sostegno pedagogico).

Fakten zur Schule

Anzahl Schüler und Schülerinnen Primarschule: 102

Anzahl Lehrpersonen: 19

davon über 80%: 10

davon unter 50%: 9

Stellenprozente insgesamt: ca. 1000%

Schulleitung seit 2008: Ulderico Rosa

(Schulleitungsausbildung im Jahr 2010 abgeschlossen)

Stellenprozente Schulleitung: 25%

Schulsprache: Italiano

Integration innerhalb der Regelklasse

Angebote der Schule: Begabtenförderung, Aufgabenhilfe, Mensa mittags

Besonderes: fakultatives Lernangebot in der 4. Klasse: «Richtig lernen»